



Mitteilungsblatt

für die Bistumsregion Deutschfreiburg

Dezember 2021 / Januar 2022

Weihnachtsgedicht

"O heiliger Abend" - Karl Gerok

O heiliger Abend,
mit Sternen besät,
wie lieblich und labend
dein Hauch mich umweht!

Vom Kindergetümmel,
vom Lichtergewimmel
auf schau ich zum Himmel
im leisen Gebet.

Da funkelt's von Sternen
am himmlischen Saum,
da jauchzt es vom fernen,
unendlichen Raum.

Es singen mit Schalle
die Engelein alle,
ich lausche dem Halle,
mir klingt's wie ein Traum.

O Erde, du kleine,
du dämmernder Stern,
dir gleichet doch keine
der Welten von fern!

So schmächtig verloren,
so selig erkoren,
auf dir ist geboren
die Klarheit des Herrn!

"Was krumm ist, soll gerade werden, und was hügelig ist, werde eben" (Jes 40,4).

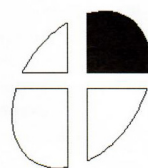
Frei nach diesem Bibelvers aus der Adventsliturgie möge Ihnen und euch allen das Jahr 2022 möglichst wenig Sorgen bringen, sondern möglichst viel Friede, Freude, Zufriedenheit und Gottes Segen in allen Dingen!

Marianne Pohl-Henzen, im Namen der ganzen Bistumsregionalleitung

Bistumsregionalleitung Deutschfreiburg

Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg | 026 426 34 17 | bistumsregion@kath-fr.ch | www.kath-fr.ch

Vereinigung der deutschfreiburger Pfarreien



Vereinigung der Pfarreien
Deutschfreiburgs

Herbstversammlung

am 5.11.2021 in Plaffeien

Wir verändern uns! Die Kirche verändert sich!

Am Freitag, 5.11.2021, fand um 19 Uhr im Pfarreisaal in Plaffeien die Herbstversammlung der Vereinigung der Pfarreien Deutschfreiburgs statt. Martina Neuhaus-Achermann wurde neu in den Vorstand gewählt und Carsten Beier als Revisor eingesetzt. Der Gastredner Robert Sturny brachte den Pfarreiräten die Vinzenzgemeinschaft näher und die bischöfliche Delegierte informierte über die aktuellen Themen.

Medien

In Planung ist eine längerfristige Zusammenarbeit mit den lokalen Medien. Es besteht die Hoffnung, dass mit einer (noch unbestimmten) Regelmässigkeit eine Seelsorgeeinheit bestimmte Tätigkeiten oder Veranstaltungen vorstellen kann. Auch das Bestreben die Aktivitäten in den Sozialen Medien einzubetten wird befürwortet.



Neue Beauftragte des Bischofs

Auch auf der französischsprachigen Seite des Kantons Freiburg gibt es nun keinen Bischofsvikar mehr, sondern auch eine Beauftragte des Bischofs. Ebenso in den Bistumsregionen Waadt und Neuenburg. Der Bischof hat damit einiges umstrukturiert, es gibt nun auch eine Beauftragte für die Klostersgemeinschaften und eine Beauftragte für die Ökologie. Zudem hat er eine Extra-Task-Force eingerichtet, dies, um die ganzen Problemfälle in Sachen Personal der Kirche in unserem Bistum anzugehen. Hierbei geht es besonders auch um Prävention.

Präventionskurse Limita

Die Präventionskurse im Bereich des sexuellen, spirituellen Missbrauchs, aber auch des Machtmissbrauchs für alle Seelsorgenden und alle Katechetinnen fanden statt. Danach wurde ein Verhaltenskodex für die Bistumsregion erarbeitet, der in den nächsten Monaten in den Seelsorgeeinheiten und auf den Fachstellen implementiert wird.



Vinzenzgemeinschaft

Robert Sturny berichtete als Präsident der Vinzenzgemeinschaft Tifers über die vielen verschiedenen Tätigkeiten und Einsätze seines Vereins. In der Schweiz wurde die erste Vinzenzkonferenz 1846 in Genf von Dr. E. Dufrense gegründet. Im Kanton Freiburg die Vereine von Schmitten, Düdingen, Heitenried und Tifers in den Jahren 1852 bis 1854.

Die Vinzenzgemeinschaft ist eine karitative christliche Vereinigung. Der Name geht auf den heiligen Vinzenz von Paul zurück, der sich bereits im 17. Jahrhundert in Frankreich für Arme, Kranke und Notleidende einsetzte. Im Jahre 1833 gründete Frederic Ozanam in Paris die erste Konferenz nach dem Vorbild des heiligen Vinzenz von Paul. Die Vinzenzbewegung hat sich seither auf über 140 Länder ausgebreitet. In diesen Ländern engagieren sich ca. 800'000 Freiwillige.

Quelle Text und weitere Informationen unter www.viko.ch

Bischofssynode

Die Pfarreien und Seelsorgeeinheiten werden mit dem Thema und Fragen der Bischofssynode konfrontiert. Alle sollen sich einbringen, mit mehr oder weniger Veranstaltungen, aber wie es Papst Franziskus in seiner Eröffnungspredigt sagte: „Es geht nicht darum, Veranstaltungen zu organisieren oder theoretische Überlegungen zu den Problemen anzustellen, sondern vor allem darum, uns Zeit zu nehmen, um dem Herrn zu begegnen und die Begegnung unter uns zu fördern.“

So ähnlich lautet auch die Bitte der bischöflichen Delegierten der Bistumsregion Deutschfreiburg Marianne Pohl-Henzen: "Nehmt euch Zeit, sitzt zusammen, begegnet euch, betet miteinander, kommt miteinander ins Gespräch, hört aufeinander, nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit dem Herzen, und ihr werdet sehen: wir verändern uns! Die Kirche verändert sich!"



Fotos: zVg

Ausweitung der Maskenpflicht

Ausweitung der Maskenpflicht bei Zertifikatspflicht

Im Anschluss an die Pressekonferenz des Bundesrates vom 3. Dezember über die Verschärfung der Massnahmen zur Bekämpfung der Pandemie und die darauffolgenden kantonalen Entscheidungen, teilt Ihnen die diözesane Zelle Covid-19 mit, welche Massnahmen ab Montag, dem 6. Dezember, in unserer Diözese gelten.

In geschlossenen Räumen gilt die Maskenpflicht (mit sehr wenigen Ausnahmen) und die Überprüfung des Covid-Zertifikats muss für mehrere Arten von Veranstaltungen durchgeführt werden. Für religiöse Feiern gilt jedoch weiterhin eine Obergrenze von 50 Personen ohne Covid-Zertifikat, aber mit Maskenpflicht und Datenerhebung.

Maskenpflicht in Innenräumen

Maskenpflicht wird künftig überall dort, wo auch das Covid-Zertifikat vorgeschrieben ist, für alle Personen ab 12 Jahren in Innenräumen obligatorisch sein. Daher gilt Maskenpflicht bei allen religiösen Feiern, Arbeitssitzungen, pastoralen Treffen, am Arbeitsplatz (wenn sich mehr als eine Person in einem Raum befindet) usw.

Gibt es Ausnahmen bei der Maskenpflicht?

Bitte beachten Sie die Ausnahmen, die in unseren [FAQs](#) aufgelistet sind. Unter diesen Ausnahmen ist der Punkt 4 «Gesang» (Chöre/Sänger/innen) bei den Kantonen noch in Abklärung (ausser im Kanton Freiburg, wo die Antwort bereits geliefert wurde):

Kanton Freiburg: Die Chormitglieder müssen im Besitz eines Covid-Zertifikats sein: Sie können mit Maske singen oder aber ohne Maske, wobei in diesem Fall die Erhebung der Kontaktdaten der Personen obligatorisch ist.

Kantone Genf und Neuenburg: Die Frage des erforderlichen Alters für das Tragen einer Maske ist noch nicht abgeschlossen.

Diese Massnahmen sind in den Kantonen Genf, Neuenburg und Waadt bereits in Kraft. Ausnahme sind private Treffen (Familien- oder Freundeskreis), bei denen aber das Covid-Zertifikat ab 10 Personen dringend empfohlen wird. Wenn diese hingegen in einem öffentlich zugänglichen Innenraum stattfinden, ist das Covid-Zertifikat Pflicht (Zugangsvoraussetzungen für die Einrichtung).

Ausweitung der Zertifikatspflicht

Die geltende Ausnahme der Zertifikatspflicht bei gleichbleibenden Gruppen bis zu 30 Personen wird aufgehoben. Daher ist das Covid-Zertifikat neu insbesondere bei Chorproben oder anderen Gruppen Pflicht. Es ist auch für Referenten (Redner usw.) erforderlich. Ebenso gilt die Zertifikatspflicht für Veranstaltungen im Freien ab 300 Personen. Bisher lag die Grenze bei 1000 Personen.

Gibt es Ausnahmen bei der Zertifikatspflicht?

Ja, das Covid-Zertifikat ist nicht unbedingt erforderlich für Arbeitstreffen - hier liegt die Entscheidung beim Arbeitgeber (vgl. Art. 25 Verordnung vom 23. Juni 2021 über Massnahmen in der besonderen Lage zur Bekämpfung der Covid-19-Epidemie (Covid-19-Verordnung besondere Lage)), angemeldete religiöse Feiern "ohne Covid-Zertifikat" (bis zu 50 Personen) sowie Treffen mit Familie und Freunden (hier wird das Covid-Zertifikat empfohlen).

Aufhebung der Kapazitätsbeschränkungen:

Das Parlament hat im Juni im Covid-19-Gesetz festgelegt, dass diese Kapazitätsbeschränkungen aufgehoben werden müssen, sobald alle Erwachsenen, die geimpft werden möchten, dies tun konnten. Da das Parlament der Ansicht ist, dass dies heute der Fall ist, hebt es die Beschränkung der 2/3-Kapazität auf (obwohl diese aus epidemiologischer Sicht erforderlich wäre). Die Kantone können weiterhin Kapazitätsbeschränkungen vorsehen.

Aufruf zur 3. Impfdosis:

Der Bundesrat fordert jede und jeden auf, sich impfen zu lassen oder sich für den Booster anzumelden.

Home-Office-Empfehlung:

Der Bundesrat empfiehlt dringend, Home-Office wieder einzuführen. Bitte wenden Sie sich an Ihren Arbeitgeber.

Trotz dieser Einschränkungen wünschen wir Ihnen eine besinnliche Adventszeit!

Wir stehen Ihnen jederzeit zur Verfügung und grüssen sie freundlich!

Zögern Sie nicht, unsere häufig gestellten Fragen zu konsultieren oder wenden Sie sich an unsere diözesane Zelle COVID-19:

- Waadt: Michel Racloz: 021 613 23 41
- Genf: Silvana Bassetti, Mercedes Lopez: 022 319 43 37
- Freiburg (französisch): Véronique Benz, João Carita: 026 426 34 13
- Freiburg (deutsch): Marianne Pohl-Henzen: 026 426 34 15
- Neuenburg: Julia Moreno: 032 720 05 61

Freiburg, den 7. Dezember 2021

Die diözesane Zelle Covid-19

Kurs "Pfiffig schreiben"

Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte

Am Donnerstag, 18.11.2021, hatte das Kommunikationsteam der Bistumsregionalleitung die Möglichkeit an dem Weiterbildungskurs "Pfiffig schreiben" in Zofingen teilzunehmen.



Ansprechende Texte zu verfassen ist schwieriger als gedacht. Eine wirksame Methode um dies zu fördern ist, den chronologischen Ablauf zu unterbrechen. Ein besserer Einstieg gelingt mit einer interessanten Info. Der kommunikative Referent Markus Vöggtlin, Präsident des Schweizerischen Katholischen Pressevereins hatte dank seiner langjährigen Erfahrung als Journalist einige Tips auf Lager.

Auch das Fotografieren will gelernt sein. Eine ungewöhnliche Perspektive beim Fotografieren verleiht dem Bild mehr Pfiff, sei es oben auf einer Leiter stehend oder auf dem Boden liegend. Aufpassen heisst es bei den Bildrechten, nicht alles, was verfügbar ist, ist legal verwendbar. Auf jeden Fall sind Bilder ausgesprochen wichtig, da sie das Auge 60'000 Mal schneller wahrnimmt als Texte.

Der Schweizerische katholische Presseverein wird diese empfehlenswerte Weiterbildung sicherlich wieder anbieten.

Petra Perler & Tanja Brayenovitch-Hari

Geburtstage



Photo by claudia lam on Unsplash

Alles Gute zum runden Geburtstag

Valentin Rudaz

29.1.1992

Pastoralrat

Ein Kirchentag für Deutschfreiburg im 2023

Am Mittwoch, 17.11.2021, traf sich der deutschfreiburger Pastoralrat im Haus der Diözese in Freiburg zur letzten Sitzung im 2021.

Ein Hauptthema war die Bischofssynode. Kathrin Staniul-Stucky, Leiterin Fachstelle Bildung und Begleitung, berichtete über den synodalen Prozess und zeigte in vier Punkten auf, wann und wie sich die Glaubensgespräche im Kanton Freiburg ereignen. Die Mitglieder des Pastoralrates zeigten sich engagiert, es gab bereits Gesprächskreise. Es wurde gefragt, **welches der Weg Gottes ist, der uns ins nächste Jahrhundert führt.**



Die 10 Themenfelder:

1. Die Weggefährten
2. Zuhören
3. das Wort ergreifen
4. Feiern
5. Mitverantwortung in der Sendung
6. in der Kirche und in der Gesellschaft Dialog führen
7. mit den anderen christlichen Konfessionen
8. Autorität und Teilnahme
9. unterscheiden und entscheiden
10. sich in der Synodalität bilden

Synodaler Prozess in Deutschfreiburg

Eine Person in der Projektmitarbeit (synode@kath-fr.ch) wird Ihnen als Ansprechperson für den synodalen Prozess in unserer Bistumsregion zur Verfügung stehen und die Koordination und Öffentlichkeitsarbeit rund um die Konsultation gewährleisten.

Wir bitten Sie demnach, Ihre schriftlichen Rückmeldungen und Ergebnisse bis am **15. Februar 2022** an folgende Adresse zu übermitteln: synode@kath-fr.ch (alternativ: synode@diocese-kgf.ch).

Beachten Sie in diesem Zusammenhang, dass unser Bistum über kein Abkommen mit gfs.bern verfügt. Sollten Sie die Plattform www.wir-sind-ohr.ch der Diözesen Basel, Chur und St. Gallen nutzen wollen, stellen Sie sicher, dass uns Ihre Antworten und Rückmeldungen trotzdem über die oben genannte E-Mail-Adresse zukommen. Wenn möglich sollten diese eine A4-Seite pro Seelsorgeeinheit oder Gruppierung nicht überschreiten.

Weitere Informationen und Anregungen entnehmen Sie bitte folgender Internetseite: www.cath-fr.ch/de/synodaler-prozess. Diese wird laufend aktualisiert werden.

Folgende weitere wichtige Themen sind für Deutschfreiburg in nächster Zeit geplant:

- bevorstehende Phase der Implementierung/Vernehmlassung des Verhaltenskodexes für Deutschfreiburg (November 2021 bis Mai 2022)
- Umsetzung der pastoralen Prozesse in den Seelsorgeeinheiten/Pfarreien
- Deutschfreiburger Kirchentag im September 2023

Neue Projektmitarbeiterin



Woher wohl mein Name stammt – die eine Frage, die mir immer wieder gestellt wird. Aus Spanien! Als Tochter eines spanischen Vaters und einer Schweizer Mutter bin im Zürcher Unterland aufgewachsen und dabei von beiden Sprachen und Kulturen begleitet worden. Die vielleicht in dieser Herkunft verankerte Faszination für das Unbekannte und das Diverse führte mich 2017 nach Fribourg zum zweisprachigen Studium an der theologischen Fakultät mit einem interreligiösen Schwerpunkt. Die vielen Begegnungen mit Menschen verschiedenster Konfessionen und Religionen und meine Arbeit als Unterassistentin am Lehrstuhl für vergleichende Religionsgeschichte und interreligiösen Dialog haben mein Denken sehr bereichert.

Während meines Bachelorstudiums durfte ich das Präsidium der Fachschaft Theologie während dreier Semester übernehmen, und somit die Anliegen und Interessen der Studierenden in den universitären Gremien vertreten. Aber auch ausserhalb des Studiums setzte ich mich gerne für soziale Anliegen ein. So stieg ich z.B. 2019 in die Vorbereitung des nationalen Frauen*striks ein, und seither ist die Beseitigung von Ungleichheiten und Gewalt an sozial schwächer gestellten Personen für mich ein zentrales Thema geworden, welchem ich mich nicht zuletzt aufgrund meiner theologischen Ausbildung verpflichtet fühle. Für mein Masterstudium wählte ich deshalb eine theologisch-ethische Spezialisierung.

Als Projektmitarbeiterin der Fachstelle Bildung und Begleitung freue ich mich besonders darauf, die aktuelle Konsultationsphase des synodalen Prozesses in unserer Bistumsregion mitzugestalten, und möglichst viele verschiedene Menschen dazu zu motivieren, an diesem wichtigen Reflexionsweg unserer Kirche teilzunehmen. Dabei möchte ich mit Papst Franziskus besonders auch an diejenigen denken, die in der Gesellschaft oftmals kein Gehör finden. Ich freue mich auf viele Begegnungen, anregende Gespräche und eine konstruktive Zusammenarbeit!

*Noelia Yuste
Projektmitarbeiterin Fachstelle Bildung und Begleitung*



Dem Stern begegnen - Weihnachten anders feiern

Dieser Gottesdienstbehelf nimmt die Chancen neuer Begegnungen in der Weihnachtszeit in den Blick: Die Begegnung mit dem Kind in der Krippe - und die Begegnungen mit den Menschen, die sich um diese Krippe versammeln.

"Weihnachten anders feiern" bietet ungewöhnliche Vorschläge für Gottesdienste mit Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Familien und besonders auch für Alleinstehende.

Die Reihe "Anders feiern" verlässt die eingefahrenen Wege und bietet neue Formen und Ideen für Liturgie und Gemeindegemeinschaft. Ebenfalls im DZ erhältlich zu den Themen Advent, Fastenzeit und Ostern.

Klaus Vellguth / Judith Lurweg (Hg.), Herder 2021

Eigentlich ist Weihnachten ganz anders - Hoffnungstexte

«Mitten im Dunkel unseres Lebens ein Licht anzünden, die alten Gebete sprechen, das Dunkel zulassen, der flackernden Kerze glauben ...»

Die Hoffnungstexte von Andrea Schwarz sind wie die Lichter in der Advents- und Weihnachtszeit: Sie begleiten uns vom 1. Advent bis zu Dreikönig, erhellen dunkle Stunden und erinnern uns an das Geheimnis von Weihnachten.

Weihnachten ist eigentlich ein ziemlich erbärmliches Fest – weil Gott sich unser erbarmt, indem er selbst Mensch wird und all die Dunkelheiten unseres Mensch-Seins auf sich nimmt, um uns ganz nahe zu sein. Ein Weihnachtsfest, das die Dunkelheiten ausklammert, ergibt keinen Sinn. Und die künstlichen Lichter, die wir grosszügig installieren und anschalten, können nur oberflächlich über diese Dunkelheiten hinwegtäuschen. Weihnachten ist eigentlich ganz anders.

Andrea Schwarz, Herder Verlag 2021



Labyrinth mit Kindern erleben - Ideen zum Entdecken, Gestalten und Entspannen: Für Kita, Schule und Gemeinde

Für Kinder sind Labyrinth unüberwindliche Rätsel, die es zu lösen gilt: Konzentriert fahren sie die feinen Linien eines Fingerlabyrinths ab. Und im Bodenlabyrinth flitzen sie durch die verschlungenen Wege, treffen dabei überraschend auf Freunde und freuen sich über das Erreichen der Mitte. Das Praxisbuch bietet vielfältige Ideen, mit Kindern Labyrinth zu zeichnen, zu bauen und zu erleben: Im Gruppenraum entstehen Labyrinth aus Knöpfen, Kaffeebohnen oder Wollfäden. Draußen bauen die Kinder Labyrinth aus Steinen oder Holz. Zum Jahresende gestalten sie Licht- und Schneelabyrinth. So entdecken sie das uralte Symbol des Labyrinths als Urbild für das Leben.

Gernot Candolini, Don Bosco 2019

Zusammengestellt von:

Andrea Neuhold | Fachreferentin für Religion | DZ, PH Freiburg |

Murtengasse 34, 1700 Freiburg | 026 305 72 371 | andrea.neuhold01@edufr.ch

Herzliche Einladung zur
Weihnachtsfeier
der ssb Tafers + Schmitten

Dienstag, 21. Dezember
18.30 Uhr
in der Kirche St. Martin
Tafers

Der kleine Hirt

und der

grosse Räuber

Mit MitarbeiterInnen
der ssb Tafers + Schmitten
Flötengruppe Nero Rosso
Ökumenische Behindertenseelsorge

Anschliessend an die Feier finden die Ehrungen
der ssb-JubilarInnen auch in der Kirche statt

Feier mit Zertifikat



Kirchenaustritte: Statistik, Ursachen, Perspektiven

Am 8. Februar 2022 referiert Dr. Arnd Bünker, Leiter des Schweizerischen Pastoralsoziologischen Instituts in St. Gallen, von 19.00-21.00 Uhr im Gewölbesaal des Franziskanerklosters in Freiburg zum Thema Kirchenaustritte.

Gemäss dem Theologen und Sozialpädagogen bleibt die hohe Zahl der Kirchenaustritte beunruhigend. Das SPI führt die Kirchenstatistik der Schweiz (www.kirchenstatistik.ch) und daher kennt Arnd Bünker die Situation sehr genau. Dank Ursachenanalysen werden Handlungsspielräume aufgezeigt und diskutiert.



Photo by [Stefan Kunze](#) on [Unsplash](#)

Einsetzungsfeier des Seelsorgeteam Sense Mitte

Einsetzungsfeier des Seelsorgeteams Sense Mitte

Am Sonntag, den 20. Februar, um 10 Uhr wird das neue Seelsorgeteam der SE Sense Mitte in der Pfarrkirche Heitenried eingesetzt, insbesondere P. David Stempak als Pfarrmoderator und Frau Kathrin Meuwly als Animatorin der SE. Im Anschluss an den von Dekan Ludovic Nobel zelebrierten Gottesdienst bietet sich bei einem Apéro die Möglichkeit, mit den Teammitgliedern ins Gespräch zu kommen.

Weihnachten kann kommen

Um auch den Gläubigen, die an Weihnachten keinen Gottesdienst besuchen können oder aufgrund der aktuellen Coronasituation nicht besuchen möchten, die Mitfeier der Heiligen Messe zu ermöglichen, werden zwei regionale Gottesdienste über das Fernsehen (REGA-TV) übertragen. Folgende Gottesdienste werden live aus der Kirche in Rechthalten gesendet:

Heiligabend, 24.12.2021, um 23 Uhr: Christmette mit Orgelmusik und Weihnachtsliedern

Weihnachten, 25.12.2021, um 10.30 Uhr: Festeucharistie mit der Musikgesellschaft Rechthalten

Wir bedanken uns bei REGA-TV für die Übertragung und die gute Zusammenarbeit!

*Jan Bartelsen
Pastoraler Mitarbeiter
Leiter ad interim Seelsorgeeinheit Sense -Oberland*

Friedenslicht und Nacht der Licher

Adventszauber mit Taizégesang und Kerzenschein

Am dritten Adventssonntag 2021 wird zum ersten Mal das «Friedenslicht» in Freiburg zusammen mit der «Nacht der Licher» gefeiert. Um 17 Uhr treffen sich interessierte Personen vor der Kirche St. Paul in Freiburg.



Kerzenschein, ruhige Gesänge, Stille, Gebet und Gemeinschaft – in dieser besonderen Atmosphäre gemeinsam eine stimmungsvolle «Nacht der Licher» feiern und das Friedenslicht an alle weitergeben. Das Friedenslicht soll geteilt werden, um als Zeichen der Hoffnung die Welt zu erhellen.

Die zweisprachige Liturgie wird nach der Tradition der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé gestaltet.

Der Anlass findet mit Covid-Zertifikat statt. Für diejenigen, die nicht geimpft oder getestet sind, wird ab 17.00 Uhr ein Empfang im Unterstand vor der Kirche organisiert. Das Friedenslicht kann mit einem Segen empfangen werden. Es wird gebeten eine Maske zu tragen.

Möchten Sie sich weiter über das Friedenslicht und die Nacht der Licher informieren, können Sie dies auf den folgenden Websites:

<https://friedenslicht.ch/de/>

<https://www.nachtderlichter.ch/>

Die langjährige Patronatsträgerin vom Friedenslicht ist die Stiftung «Denk an mich», die sich seit über 50 Jahren für Ferien und Freizeitaktivitäten von Menschen mit Behinderungen einsetzt.

<https://friedenslicht.ch/de/ueber-uns/patronatstraegerin-stiftung-denk-an-mich>

Das Friedenslicht aus der Geburtsgrötte in Bethlehem will Menschen motivieren zwischen Weihnachten und Neujahr einen einfachen, aber persönlichen Beitrag für Dialog und Frieden zu leisten. «Friede auf Erden den Menschen guten Willens» verkündete der Engel den Hirten bei der Geburt von Jesus. Diese Botschaft möchte das Friedenslicht auch heute in die Welt hinaustragen – über alle sozialen, religiösen und politischen Grenzen hinweg. Ein LICHT – als Zeichen des FRIEDENS – wird von Mensch zu Mensch weitergeschenkt und bleibt doch immer dasselbe LICHT.

Das Friedenslicht leuchtet zur Weihnachtszeit bereits in über 30 Ländern. Seit über 25 Jahren auch in der Schweiz.

<https://www.friedenslicht.ch/de/>

Wie die Schlange in der Wüste

Deutungen des Todes Jesu vor dem Hintergrund biblisch-jüdischer Traditionen – Teil 1

Der Traditionsschatz der heiligen Schriften Israels bietet neben der Prophetenmordtradition (s. im letzten Beitrag) noch weitere Text- und Vorstellungswelten, die sich zu einer Deutung des Todes Jesu am Kreuz heranziehen lassen. Sowohl die synoptischen Evangelien des Markus, Matthäus und Lukas wie auch das Johannesevangelium greifen entsprechend auf die Schrift zurück, um den Tod Jesu zu deuten. Das zeigt zuvorderst zweierlei: Die Jesusbewegung stammt aus dem Judentum und die Schriften Israels, mit denen die ersten Christen kreativ umgehen, haben für die Evangelisten wie für die ersten Gemeinden normative Bedeutung. Das gilt auch für Johannes und seine Gemeinde, denen die folgenden Zeilen gelten.

Vergleiche können ja bekanntlich hinken. Dann werden sie für den, der den Vergleich angestellt hat, schnell peinlich, und tauchen das, was durch den Vergleich erklärt, charakterisiert oder in einer besonderen Perspektive dargestellt werden soll, in ein schiefes Licht. Im besten Fall erntet man müdes Lächeln oder ein Stirnrunzeln. Gute Vergleiche treffen, überraschen, lassen durch ihre Kühnheit an Altbekanntem etwas neu sehen. Das Neue Testament und speziell die Evangelien sind voll von Vergleichen, sei es in Form von Bildworten, von Metaphern oder von Gleichnissen und Parabeln. Auch im Rahmen der Deutungen des Todes Jesu finden sich gar nicht wenige Vergleiche. Und es ist wenig überraschend, dass es der neutestamentliche Spezialist für Vergleiche und Gleichnisse schlechthin ist, in dessen Mund sich in den erzählten Welten der Evangelien Vergleiche im Blick auf den Tod Jesu finden lassen: Jesus selbst nämlich. Die Evangelisten lassen ihn Deutungen seines eigenen Todes formulieren, was der jeweiligen Deutung natürlich besonderes Gewicht gibt.

Das passiert auch im mutmasslich in den 90er Jahren des 1. Jh. n. Chr. entstandenen Johannesevangelium, das es im Blick auf die in ihm erzählte Vielzahl und Vielfalt von Deutungsmodellen für den Tod Jesu ohnehin zu einsamer Meisterschaft im Vergleich zu den übrigen neutestamentlichen Texten bringt. Johannes greift dabei im Rahmen einer im Erzählverlauf des Textes ganz früh angesiedelten Deutung des Todes Jesu durch einen Vergleich auf biblisch-jüdische Tradition zurück, wie wir dies bereits aus der Aktualisierung der Prophetenmordtradition auf Jesus im Matthäus- und Lukasevangelium kennen. Jesu Sterben und Tod am Kreuz wird in ein deutendes Licht der Schrift gestellt. Und typisch für Johannes geschieht dies im Rahmen einer langen, dialoghaften Rede, die Züge eines Lehrgesprächs hat. Gemeint ist die nächtliche Unterhaltung zwischen Jesus und dem Pharisäer Nikodemus in Jerusalem, von der in Joh 3 erzählt wird. Dort findet sich auch die folgende Aussage Jesu (Joh 3,14–17):

14 Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15 damit jeder, der glaubt, in ihm ewiges Leben hat. 16 Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.

Das «muss» aus V. 14 ist uns bereits gut vertraut und kennen wir als noch blasse Behauptung, die den Tod Jesu – in V. 14 verwendet Jesus für sich den christologischen Titel des «Menschensohns», der aus alttestamentlich-jüdischer Tradition stammt (wer mehr wissen will, wird [hier](#) rasch fündig) – einfach als eine Notwendigkeit behauptet. Die Kreuzigung, in deren Rahmen der Hinzurichtende tatsächlich leicht über den Erdboden erhöht wird und buchstäblich am Kreuz erhöht hängt – das ist mit der Rede von der «Erhöhung» des Menschensohns in V. 14 gemeint (vgl. auch Joh 8,28; 12,32f.) – musste einfach sein.

Allerdings bleibt diese Behauptung bei Johannes längst nicht so unbegründet, wie dies an anderen Stellen im Neuen Testament der Fall ist. Denn sie wird durch einen Vergleich eingeleitet, der für heutige Bibelleser*innen zunächst etwas kryptisch auf Mose verweist, der eine Schlange in der Wüste erhöht habe. Für den Pharisäer Nikodemus indes dürfte der Vergleich in der erzählten Welt eindeutige Verweiskraft haben – und dies gilt fraglos auch für die ersten Leserinnen und Leser des Johannesevangeliums, denen Johannes eine gute Schriftkenntnis unterstellt. Im Hintergrund von Joh 3,14 steht nämlich eine Erzählung von der Gefährdung und Rettung des störrischen Volkes Israel im Rahmen der Wüstenwanderung, von der das Buch Numeri weiss (Num 21,4–9):

4 Die Israeliten brachen vom Berg Hor auf und schlugen die Richtung zum Roten Meer ein, um Edom zu umgehen. Das Volk aber verlor auf dem Weg die Geduld, 5 es lehnte sich gegen Gott und gegen Mose auf und sagte: Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt? Etwa damit wir in der Wüste sterben? Es gibt weder Brot noch Wasser und es ekelt uns vor dieser elenden Nahrung. 6 Da schickte der Herr Feuerschlangen unter das Volk. Sie bissen das Volk und viel Volk aus Israel starb. 7 Da kam das Volk zu Mose und sagte: Wir haben gesündigt, denn wir haben uns gegen den Herrn und gegen dich aufgelehnt. Bete zum Herrn, dass er uns von den Schlangen befreit! Da betete Mose für das Volk. 8 Der Herr sprach zu Mose: Mach dir eine Feuerschlange und häng sie an einer Stange auf! Jeder, der gebissen wird, wird am Leben bleiben, wenn er sie ansieht. 9 Mose machte also eine Schlange aus Kupfer und hängte sie an einer Stange auf. Wenn nun jemand von einer Schlange gebissen wurde und zu der Kupferschlange aufblickte, blieb er am Leben.

Für die Augen der Leserinnen und Leser des Johannesevangeliums, die den alttestamentlichen Hintergrund kennen, der in Joh 3 auf Jesus aktualisiert wird, wird dieser am Kreuz wie die kupferne Schlange an der Stange erhöht. Das Stichwort der «Erhöhung» bildet also das Rückgrat des mit dem kleinen Wörtchen «wie» eröffneten Vergleichs. Dieser Erhöhte wird nun zum Zeichen der Rettung, wie dies im biblischen Hintergrundtext für die kupferne Schlange gilt.

In der erzählten Wüstensituation ist es das Vertrauen zu Gott und zu Mose, das sich in höchster Gefahr durch den Blick auf die kupferne Schlange zeigt – und genau jenes Vertrauen war durch die Mangelsituation der Wüstenerfahrung nach V. 5 auf die Probe gestellt und erschüttert worden. Die mythologisch aufgeladene Erzählung aus dem Buch Numeri reflektiert also einen Prozess der Gottese Erfahrung Israels und erzählt von der Rückgewinnung des Vertrauens Israels auf den einen Gott, der auch in der tödlichen Wüste sich als Gott des Lebens erweist, wenn man ihm das zutraut. Die kupferne Schlange ist insofern kein magisches Instrument der Rettung. Im Blick auf die kupferne Schlange, eigentlich ein Symbol der Gefahr und des Todes, realisiert sich vielmehr das erneute und zurückgewonnene Vertrauen auf Gott und Mose – und das rettet auch aus grosser Gefahr.

Gegenüber dieser Hintergrundtradition impliziert die johanneische Deutung des Todes Jesu, die Jesus gegenüber Nikodemus entwickelt, keine Rettung von oder aus etwas, wie dies in der Numeri-Tradition der Fall war, sondern eine Rettung zu etwas: zu ewigem Leben. Damit erhält das «Muss» des Todes Jesu eine Funktion, die in den V. 15–17 noch näher charakterisiert wird: Der Tod Jesu hat spezifischen Sinn. Er rettet, so V. 17, zu ewigem Leben für alle, die in einer vertrauensvollen Glaubensbeziehung zu Gott und zu Jesus als dem Menschensohn stehen (so V. 15f.). Das Kreuz und der Gekreuzigte an ihm werden im Licht dieses Deutungsmodells zum Zeichen der Rettung. Joh 3,14–17 ist insofern zuvorderst eine Einladung zur Haltungsänderung: Mit welcher Perspektive blicke ich auf den am Kreuz Erhöhten: Sehe ich im Kreuz als dem Symbol des Todes nur Scheitern und Tod oder kann ich – getragen vom Vertrauen auf die Macht des einen Gottes – Rettung, Leben, ja letztlich Ostern in ihm erblicken? Hat der Tod das letzte Wort oder folgt auf ihn ewiges Leben als Gottes letztes Wort und Heilsversprechen? In dieser Perspektive freilich ist das Kreuz und der Tod Jesu an ihm für Joh 3 nicht eigentlich primär ein Mittel der Rettung, sondern ein Zeichen für die Rettung zu ewigem Leben, die Gott denen auf geheimnisvolle Weise schenkt, die ihm vertrauen – wie er in der Numeritradition denen Rettung geschenkt hat, die ihm und Mose vertraut haben. Dieses Geschenk, das Gott wirkt und das in der Sendung seines Sohnes und dessen Lebenshingabe kulminiert, ist nach V. 16 Ausweis der Liebe Gottes zum Kosmos und zu den Menschen – ein für die johanneische Theologie und ihre Deutungen des Todes Jesu ganz zentraler Gedanke. Joh 3 ist der erste Fingerzeig für diese Kombination der Motive Tod am Kreuz und göttliche Liebe im Johannesevangelium, die uns erneut begegnen wird.

Ob dieser Vergleich des erhöhten Jesus am Kreuz mit der kupfernen Schlange auf der Stange überzeugt hat oder nicht doch eher hinkt? Der nächtliche Gesprächspartner Jesu jedenfalls, der Pharisäer Nikodemus, scheint diesen theologischen Wink mit dem «Zaunpfahl» – im Bild gesprochen: der Wink mit der Kupferschlange auf der Stange – in der Welt des Johannes verstanden zu haben. Für ihn hinkt der Vergleich offenbar nicht. Just nach dem Tod Jesu am Kreuz ist er es, der sich erneut auf den Weg zu Jesus macht – nicht heimlich und in der Nacht, sondern ganz öffentlich und bepackt mit 100 Pfund (umgerechnet ca. 32,7kg) Myrrhe und Aloe, um dem am Kreuz Hingerichteten ein ehrenvolles Begräbnis zu ermöglichen, ja seinen Leichnam durch die schiere Menge an Essenzen geradezu zu konservieren für all das, was noch kommt, wenn der Tod nicht das letzte Wort hat, sondern der Erhöhte am Kreuz selbst zum Zeichen für das ewige Leben wird.

*Markus Lau
Fachstelle Bildung und Begleitung*

PS: Vielleicht haben Sie es bemerkt: Ein klein wenig weihnachtlich ist es auch im Gespräch zwischen Jesus und Nikodemus geworden. Denn der Sendungsgedanke, der Joh 3,17 bestimmt, und die Rede vom «einziggezeugten» Sohn (V.16; vgl. 1,14) erinnert nicht von ungefähr an die johanneische «Weihnachtsgeschichte», den Johannesprolog (Joh 1,1–18), der von der Sendung des Wortes Gottes, das Gott selbst ist, erzählt. Dieses Wort zeltet unter uns (V. 14), ja wird Fleisch, Mensch mit Haut und Haar – nicht um zu richten, sondern um zu retten (Joh 3,14). In diesem Sinne verweist Weihnachten bei Johannes immer schon über sich hinaus – auf den Karfreitag und auf Ostern, ist am Anfang immer schon das Ziel im Blick, das wundersamerweise nicht das Ende sein wird. Ihnen und Euch allen:
Gesegnete Weihnachtstage!



Fachstelle Behindertenseelsorge (OEBS)
behindertenseelsorge@kath-fr.ch |
026 426 34 35 |
www.kath-fr.ch



Fachstelle Jugendseelsorge
juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |
www.kath-fr.ch/juseso

Ökumenische Zusatzausbildung Die Ausbildung hat zum Ziel, den Religionsunterricht in gemischten Gruppen kreativ zu gestalten und schülerzentriert zu planen. Vom 13.-15.1.2022 ist das Grundmodul «Heilpädagogische Herausforderung» geplant. An der Inklusion interessierte kirchliche Mitarbeitende, Religionslehrpersonen und Unterrichtsassistent/innen melden sich unter www.kirchliche-heilpaedagogik.ch für die Ausbildung an.

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 |
www.kath-fr.ch/bildung

Frauen z'Morge Am Dienstag, 14.12.2021, ab 8.30 Uhr in der Kapelle, anschliessend im Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni. Kosten Frühstück: CHF 12.-; Organisation und Information: marie-pierre.boeni@kath-fr.ch

Eine Schutzmaske ist mitzubringen

Weltgebetstag - Impulsnachmittag Am Montag, 17.1.2022, von 14.00 bis 17.00 Uhr findet ein Impulsnachmittag zum Weltgebetstag 2022 statt. Bestandteil des Nachmittags sind das Kennenlernen der drei britischen Landesregionen England, Wales und Nordirland, die Vorbereitung der Liturgie zum Weltgebetstag 2022 und das lernen der Lieder aus dieser. Eine Teilnahme am Kurs kostet CHF 15.-, eine Anmeldung ist bis zum 9.1.2022 an kathrin.staniul@kath-fr.ch möglich. Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Fachstelle Kirchenmusik durchgeführt. **Einführungskurs für Kommunionhelfer/innen für alle, die Kommunion austeilten im Gottesdienst oder sie zu Kranken und Betagten bringen** am Montag, 7.2. & 7.3.2022, 18.30-20.30 Uhr, Saal Aaron, Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg; Kosten CHF 40.-; Anmeldung bis zum 31.1.2022 unter bildung@kath-fr.ch.

Nacht der Lichter mit Friedenslicht Am Sonntag, 12.12.2021, ab 17.00 Uhr können Familien, Kinder, Jugendliche und Einzelpersonen in der Kirche St. Paul an der Route de la Heitera 13 in 1700 Freiburg die Nacht der Lichter feiern und das Friedenslicht an alle weitergeben. Die Veranstaltung ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht nötig.

Ranftreffen Am Wochenende vom 18. und 19.12.2021 findet unter dem Motto «Ich mache mir die Welt, wie sie mir gefällt» das Ranftreffen statt. Gruppen von Jugendlichen, beispielsweise Minis, Jubla, Firmlinge etc., können am Anlass in Flüeli Ranft teilnehmen und sich bei corinne.zuercher@kath-fr.ch anmelden. Die Teilnahme kostet ca. CHF 25-30.-, die Reise wird von Corinne Zürcher organisiert.

Feiern mit Jugendlichen Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Fachstelle Katechese organisiert.



Fachstelle für Kirchenmusik
kirchenmusik@kath-fr.ch | 026 426 34 18
www.kath-fr.ch

Weltgebetstag - Impulsnachmittag Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Fachstelle Bildung und Begleitung durchgeführt.



Adoray Freiburg
freiburg@adoray.ch
www.adoray.ch/orte/freiburg

Heilige Messe Am Sonntag, 5.12.2021 & 2.1.2022, 19.00-20.00 Uhr, in der Pfarrkirche Schmitten

Adoray Lobpreisabend Am Sonntag, 12.12.2021 und am 19.12.2021, **Adventsadoray** mit Jugndbischof Alain de Raemy und am 9. & 23.1.2022 jeweils um 19.30 Uhr in der Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg. Kontakt: freiburg@adoray.ch



Deutschfreiburger Fachstelle Katechese

katechese@kath-fr.ch | 026 426 34 25 |
www.kath-fr.ch/defka

Feiern mit Jugendlichen Am Mittwoch, 19.1.2022, von 13.30-18.00 Uhr findet die Weiterbildung zum Thema Jugendgottesdienste für Jugendarbeiter/innen, Katechet/innen und Interessierte im Forum des Bildungszentrum Burgbühl in 1713 St. Antoni statt. Eine Anmeldung ist bis zum 22.12.2021 auf www.kath-fr.ch/defka oder via Mail an katechese@kath-fr.ch möglich. Die Veranstaltung wird gemeinsam mit der Fachstelle Jugendseelsorge organisiert.

Impulsveranstaltung Am Mittwoch, 26.1.2022, von 17.00-18.00 Uhr thematische Einführung, von 18.15-19.00 Uhr liturgische Feier zur Kampagne 2022 von Fastenopfer und Brot für alle an der Rue du temple in der Reformierten Kirche in 1700 Freiburg. Interessierte melden sich bis zum 5.1.2022 auf www.kath-fr.ch/defka oder via Mail an katechese@kath-fr.ch an.



**Liebe Leser/innen, danke für
das Interesse an unseren Neuigkeiten.
Gesegnete Weihnachten wünscht die
Bistumsregionalleitung.**